

## In Erinnerung Lothar-Arno Wilke

(\*14. September 1925, Dantzig - †29. Oktober 1996, Hamburg)

*„Wenn man aber von der Wahrheit ausgeht, so hat man zunächst die ganze Menschheit gegen sich! Die Wahrheit muß, auch ohne daß ein Interesse dafür vorhanden ist, ihr Gebiet erobern. Deshalb wird in Wirklichkeit nichts mehr gehaßt, als die Wahrheit, die ungeschminkte Wahrheit. Und deshalb ist mancher da oder dort Anhänger, der eigentlich im tiefsten Innern einen Haß in seiner Seele hat. Kein Wunder, wenn dieser Haß einmal die entgegengesetzte Kraft, die eine Wand dagegen bildet, zersprengt, und einmal durch irgend ein Wesen gesprengt wird, was eigentlich an längst angehäuften Hasse vorhanden ist. . . . Solcher Haß ist im Grunde verbreiteter als man denkt; mit diesem Haß muß man rechnen! Die Wahrheit wird nämlich eigentlich immer gehaßt. Und deshalb steht immer, wenn irgendwo die Wahrheit sich geltend machen will, irgendwie auch schon das Bestreben, das, was sich als Wahrheit geltend machen will, so umzuwandeln, so umzusetzen, daß es irgendwie den gegnerischen Mächten dienen kann. Und in den mancherlei Versuchen, die gegenwärtig in unserer Mitte auftreten, müssen wir eben den Versuch sehen, daß dasjenige was bei uns als Wahrheit auftritt, umgekehrt wird, in einer anderen Weise gebraucht wird. Das kann man am raffiniertesten dadurch machen, daß man sagt: Die Lehre ist gut, der Lehrer taugt nichts. Man raubt sie gleichsam dem Lehrer und will sie dann zu etwas anderem verwenden.“*

*Rudolf Steiner, Dornach, 18. Oktober 1915*

Aufgewachsen als einziges Kind anthroposophisch orientierter Eltern in Dantzig-Langfuhr, kam Lothar-Arno Wilke früh in Berührung mit den Problemen innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft, die im Elternhaus erörtert wurden. Die Hinwendung einer Reihe von Anthroposophen zum Nationalsozialismus unter dem Motto „Von der Volkheit zur Ichheit“ empörte die Eltern auf das Äußerste.

Nach dem Abitur fuhr er nach Prag und nahm dort ein Medizinstudium auf.

Bald wurde er zum Militärdienst eingezogen. - Der Krieg brachte ihm die für sein Leben einschneidenden Erlebnisse. Im Schützengraben, die Waffe im Anschlag, zielte er erstmalig auf einen lebenden Menschen - einen sogenannten Feind. Direkt vor dem Abdrücken der Waffe fühlte er sich von unsichtbarer Hand von hinten angefaßt und es wurde ihm schwarz vor Augen. So geriet er in Gefangenschaft. Die dortige Behandlung führte ihn an die Schwelle des Todes. Die Verarbeitung dieser Erlebnisse hat ihm für sein weiteres Leben Geistesstärke und Entschlußkraft verliehen.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft kam er nach Hamburg, wo er sofort Kontakt zur Anthroposophischen Gesellschaft aufnahm und einen Lesekreis in Blankenese begründete.

Die Begegnung mit älteren Anthroposophen in Hamburg, wie Frau Dr. Dieterich, Herrn Dr. Solti und Herrn Börnsen verlief problematisch. Die von ihm erbetenen Werke Rudolf Steiners wurden ihm mit der Begründung, er sei noch zu jung, verweigert. Direkt nach dem Krieg war anthroposophische Literatur in Deutschland öffentlich nicht zu bekommen.

Er reiste 1948 mit einem Freund in die Schweiz, wobei er unter abenteuerlichsten Umständen schwarz die Grenze überschreiten mußte, um in Dornach an den anthroposophischen Hochschulwochen teilzunehmen.

Die Nachlässigkeit in der Behandlung von Rudolf Steiners Werk in Dornach (u.a. standen die Modelle Rudolf Steiners achtlos verstaubt in Nebenräumen), erschütterte ihn so sehr, daß er daraufhin Albert Steffen in der Villa Hansi aufsuchte. Das Gespräch verlief äußerst disharmonisch und endete damit, daß Albert Steffen ihn des Hauses verwies.

Durch die Begegnung mit Roman Boos, erkannte er für sich die Notwendigkeit, Marie Steiner auf dem Beatenberg aufzusuchen.

Diese Begegnung und die sich hieran anschließenden Gespräche mit Roman Boos müssen als bestimmend für das äußerst zielgerichtete Wirken Lothar-Arno Wilkes für die anthroposophische Bewegung angesehen werden. Marie Steiner bestärkte ihn nicht nur in seinem gerechten Zorn gegen jegliche Sekretiererei von Rudolf Steiners Werk, sie beantwortete ihm nicht nur tiefgehende Fragen, was die esoterische Schule und den Misraim-Dienst angeht, sie machte ihn auch direkt bekannt mit den Aufgaben, die sie dem Nachlaßverein gestellt hatte und wies ihn auf die Wichtigkeit des künstlerischen Elementes innerhalb der Anthroposophie hin.

Aus seiner Beschäftigung mit dem Werke Rudolf Steiners entstanden Fragen denen 12 Jahre intensiver Forschungsarbeit folgten. Zu dieser Forschung gehörten:

1. Die indische Kulturepoche, begleitet von einem Sanskrit-Studium.
2. Die persische Kulturepoche, begleitet von einem Archäologie-Studium mit Ausgrabungen am Takht-i-Suleiman.
3. Die Geschichte der griechisch-orthodoxen Kirche mit längeren Aufenthalten im Kloster auf dem Berg Athos.
4. Die Geschichte der römisch-katholischen Kirche und des Jesuitenordens mit längeren Studienaufenthalten in Rom und Recherchen in der Vatikanischen Bibliothek.
5. Die europäische Kulturgeschichte, begleitet von einem Studium der Kunstgeschichte, der Teilnahme an Restaurationsarbeiten am Abendmahl von Leonardo da Vinci in Mailand und den Mosaiken von Ravenna, sowie ausgedehnte Reisen nach Frankreich und Italien mit Fahrrad und Motorrad.
6. Die Auseinandersetzung mit dem Okkultismus, darunter die Geschichte der unterschiedlichen Ausprägungen der Freimaurerei, begleitet von Aufenthalten in London (Freemason Hall), sowie Begegnungen mit Persönlichkeiten, die schon zu Lebzeiten Rudolf Steiners mit der Großen Loge von Hamburg, sowie dem Orden Memphis-Misraim verbunden waren.
7. Die Geschichte der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft, begleitet von gezielten Begegnungen mit Persönlichkeiten, die Rudolf Steiner und Marie Steiner direkt erlebt hatten.

Einige der Persönlichkeiten, die, außer den schon oben Genannten, für sein Studium der Geschichte der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft bedeutsame Einsichten lieferten, seien hier namentlich genannt: Irene Cattaneo, Paolo Gentilli, Lidia Gentilli-Baratto, Dr. Ernst, Dr. Hessenbruch, Ehepaar Hillringhaus, Dr. Husemann, Dr. Lauer, Emil Leinhas, Dr. Noll, Fred Poeppig, Anna Samweber, Ilona Schubert, Alfred Sleumer, Ehepaar Strakosch, Jakob Streit, Assja Turgenieff, Folkert Wilken.

Im Kreise von Herrn Sleumer lernte Lothar-Arno Wilke Frau Frieda Westphal kennen, die Witwe des ehemaligen Großmeisters der Großen Loge von Hamburg, dem Mitbegründer des Christian Rosenkreutz Zweiges in Hamburg, Otto Westphal. Sie stellte ihm im Laufe mehrerer Gespräche in Aussicht, nach ihrem Tode den Christian Rosenkreutz Zweig leitend zu übernehmen, den sie über die Zeit des Verbotes der Anthroposophischen Gesellschaft als „Kaffeekränzchen“ hinübergerettet und 1945 offiziell zusammen mit Frau Raulefs und Frau Rehwinkel wiederbelebt hatte.

Nach langen Aufenthalten von Lothar-Arno Wilke im Ausland nahm der Zweig am 8. November 1959 seine Arbeit erstmalig unter seiner Leitung auf. Anwesend waren damals u.a. Frau Rehwinkel, Frau Raulefs und der Sohn von Frau Westphal, Herr Dr. Manfred Westphal.

Am 5. Januar 1961 wurden die Statuten der „Anthroposophischen Gesellschaft, Christian Rosenkreutz Zweig, Hamburg e.V.“ beschlossen und offiziell ins Vereinsregister eingetragen. Der Zweig war damals offiziell dem Arbeitszentrum Freiburg der Anthroposophischen Gesellschaft angeschlossen. Die Eintragung ins Vereinsregister war eine notwendige Vorbereitung für die projektierte öffentliche Aufarbeitung der Leitthemen aus der Geschichte der Anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft.

Parallel war damals projektiert die Einrichtung einer eigenen Druckerei und Setzerei unter Gesichtspunkten der Dreigliederung des sozialen Organismus.

Ferner war angestrebt nach öffentlicher Aufarbeitung der Geschichte der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft zu einer eigenen Tageszeitung zu kommen, die real ins Weltgeschehen im Sinne eines freien Geisteslebens eingreifen kann und sich außerdem mit den Phänomenen der wirtschaftlichen Entwicklung befaßt mit einer eigenen Rubrik, die mit dem Titel «Preußischer Börsenbeobachter» versehen sein sollte. Es sollte dies einer von Amerika ausgehenden Ahrimanisierung der Kultur entgegengesetzt werden.

Im Gegensatz zu einigen Mitgliedern, die nach den tragischen Geschehnissen innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft mit dieser nichts mehr zu tun haben wollten, betonte Lothar-Arno Wilke immer wieder in den Zweigversammlungen, daß es notwendig sei die Anthroposophische Gesellschaft von innen zu reformieren, die Mitgliedschaft auf zu wecken. Er betonte, daß „er nachweisen werde, daß in dieser Gesellschaft doch noch ein Rest von Freiheit lebt“.

So erschienen seit April 1961 regelmäßig die „Mitteilungen für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, Christian Rosenkreutz Zweig, Hamburg e.V.“, die sogenannten „Rosa Blätter“. Lothar-Arno Wilke hatte mit ihnen ein Forum geschaffen für Persönlichkeiten, denen wie ihm die Aufarbeitung der folgenden Themen am Herzen lag:

1. Die „verduftete“ Weihnachtstagung.
2. Der gewaltsam erzwungene Abbruch von Rudolf Steiners Vortragstätigkeit und seine zum Tode führenden Erkrankung,
3. Der Nachlaßkonflikt um das Testament Rudolf Steiners und damit der «Vorstandsgedanke» und das gebrochene Versprechen Albert Steffens.
4. Die Vorgänge um den 8. Februar 1925 und die Konstitutionsfrage.
5. Die Unwirksamkeit der Mantren, die Rudolf Steiner für die 1. Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft gegeben hatte,
6. Der Zusammenhang zwischen dem Versagen der Anthroposophischen Gesellschaft und den weltgeschichtlichen Katastrophen,
7. Als Folge dieser Aufarbeitung die freie Zusammenarbeit autonomer Gruppierungen innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft zu ermöglichen.

Jährliche «Wochenendgespräche» des Zweiges und Vorträge die Lothar-Arno Wilke in verschiedensten Städten Europas hielt, ließen viele Kontakte im In- und Ausland entstehen.

Da er sich selbst überzeugen konnte, daß die vollständige Ausgabe der Klassenstunden in der Bibliothek des Vatikans stand, und in diversen Zirkeln kursierte, sah er keine andere Möglichkeit als diese durch eine Veröffentlichung zu schützen. Dafür wurde er als Verräter der Klasse hingestellt, was bis heute nicht widerrufen worden ist.

Begleitet wurde die schriftliche Aufarbeitung in den MITTEILUNGEN von Anträgen auf Generalversammlungen in Deutschland und der Schweiz, infolge derer es zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Diese Vorgänge können auch heute noch anhand der öffentlichen Protokolle studiert werden. Diesem öffentlich vorgetragenen Wunsch nach Aufarbeitung dieser Themen hatte der Vorstand am Goetheanum, sowie eine Reihe führender „Anthroposophen“ lediglich Gerichtsprozesse und den Ausschluß von Mitgliedern des Christian-Rosenkreutz-Zweiges entgegenzusetzen. Per Gerichtsbeschuß wurde Lothar-Arno Wilke verboten, Rudolf Steiner zu zitieren (sic!). Darüber hinaus wurde der Christian Rosenkreutz Zweig aus der deutschen Landesgesellschaft ausgeschlossen. Schließlich gab es den - vergeblichen - Versuch, mit unwahren Aussagen der «Anthroposophischen Gesellschaft, Christian Rosenkreutz Zweig, Hamburg e.V.» die Führung des Namens „Anthroposophische Gesellschaft“ zu verbieten. Der Versuch scheiterte, da durch Rechtsanwalt Dr. Rolf Kiesewetter nachgewiesen werden konnte, daß die „Anthroposophische Gesellschaft, Christian Rosenkreutz Zweig, Hamburg e.V.“ tatsächlich sogar die älteren Rechte an diesem Namen hat.

Frau Kwindt in Den Haag richtete den Christian-Rosenkreutz-Verlag [1] ein. In ihm veröffentlichte Lothar-Arno Wilke die bis damals zurückgehaltenen Priesterkurse. Stets hatte er sich gegen Sekretiererei von Rudolf Steiners Werk gewandt.

Es war Lothar-Arno Wilke bewußt, daß der Okkultismus innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft zur Sprache kommen sollte. Anknüpfend an die symbolisch-kultische Arbeit Rudolf Steiners trat er in Nachfolge von Otto Westphal 1985 mit einer freimaurerischen Arbeit in dem Ordenszusammenhang von Memphis-Misraim Deutschland [2] in die Öffentlichkeit. Die Arbeit wurde 1995 schlafen gelegt.

Auch wenn die letzte Ausgabe der MITTEILUNGEN zu Weihnachten 1967 erschienen ist, so sind die Probleme dennoch bis heute nahezu dieselben geblieben:

- Der esoterische Anspruch des Vorstandes am Goetheanum besteht weiter,
- die Konstitutionsproblematik bleibt bestehen,
- die Ursachen von Rudolf Steiners Todeserkrankung sind nach wie vor ungeklärt,
- die Klassentexte wurden bis 1992 sekretiert und werden noch heute mit dem Anspruch der okkulten Wirksamkeit vorgetragen.

Lothar-Arno Wilke aber hat nie von seiner Herzensangelegenheit abgelassen, „daß in dieser Gesellschaft noch ein Rest von Freiheit lebt“ (bzw. leben sollte).

#### **Anmerkungen:**

[1] Im Gegensatz dazu besteht zwischen dem gegenwärtig in Deutschland bestehenden Christian-Rosenkreuz-Verlag und der Anthroposophischen Gesellschaft, Christian Rosenkreuz Zweig, Hamburg e.V keine Verbindung.

[2] Aus gegebenem Anlaß möchten wir erwähnen, daß das, was gegenwärtig unter dem Namen Misraim oder Memphis-Misraim in Deutschland auftritt, nichts mit der Arbeit von Lothar-Arno Wilke zu tun hat.